

Pablo rockt den Pilsclub

Offene Bühne Das Dramatische Ensemble lockt das Publikum in die Nördlinger Kneipe. Auch wenn der Beginn eher verhalten war – am Ende gab es kein Halten mehr

VON CHRISTINA ZUBER

Nördlingen Die Offene Bühne ist in Nördlingen angekommen. Bei der zweiten Auflage des Open-Stage-Konzepts des Dramatischen Ensembles gab es fast ausschließlich Musik, Gesang und Sprachwitz aus der Region.

Nach der Premiere im Sommer lag die Latte ziemlich hoch. Und so war es für Birgit Funke, aus Norddeutschland nach Nördlingen gezogene Blondine, schlichtweg unmöglich, mit ihrem Sopran zu Operetten- und Musical-Melodien vom Band zu überzeugen. Höflicher Applaus für die Sängerin. Dann kam Alex Profant, Künstlername „Tyran von München“. Er gab sich redlich Mühe, witzelte über Bauarbeiter, Türsteher, München-Touristen („Viele Japaner denken, München sei keine Stadt, sondern ein Freizeitpark für Biertrinker.“) – doch der Funke wollte auf das Pilsclub-Publikum nicht überspringen.

Dazu brauchte es im ersten Teil des Abends dringend Dominik Herzog – Nördlinger, Münchner, witzig und vielseitig. Dass „Thommi aus Fremdingen“ abgesagt hatte, bedauerte Dominik Herzog nur kurz und übernahm dann selbst den Vortrag der geplanten Songs „Son of a preacherman“ und „Über sieben Brücken“. Und dass er dabei weder den Text beherrscht, noch ein passendes Begleitinstrument auftreibt, kann den Entertainer nicht stoppen. Einmal in Fahrt ist der Herzog eine Wucht – und rettet die Sache in die Pause.

Wie schnell vergisst man doch, dass Aalen die nächste größere Stadt von Nördlingen aus ist. Doch da gibt es ja Raimund Elser, der nur wenige Kilometer aus dem Nachbarlandkreis anreist, aber schon eine ganz andere Sprache spricht, die allein schon für Lacher sorgt. Der



Claus Böckh und Christian „Olle“ Olschewski rockten mit der Geschichte von Pablo Della Morte den Nördlinger Pilsclub. Zum zweiten Mal fand dort die Offene Bühne des Dramatischen Ensembles statt.

Foto: Zuber

schwäbische Barde (Gitarre und Mundharmonika) muss gar nicht viel tun, um gut zu unterhalten. Auf schwäbisch sinniert er über die Frage nach passenden Geschenken und preislich adäquaten Gegengeschenken. Das Internet als Fenster zur Welt, die allgegenwärtige Bürokratie und die Frage „Warum passiert so ebbes emmer mir?“ punkten durch den Dialekt. Selten wurde Rock’n’Roll so statisch, aber witzig vorgetragen.

Dass seine Mutter eine wichtige Rolle in seinem Leben spielt, war vielen Offene-Bühne-Besuchern

bekannt. Jetzt wissen es alle. Alexander Weiß alias Leukos widmet sein Dramulett mit deutlich autobiografischen Zügen der „Mutter“. Gewohnt grotesk und absurd berichtet er von nächtlichen Alpträumen als nackter Ministrant. Gut, wenn die Welt „morgens um 17 Uhr noch in Ordnung ist“ und die Bauarbeiter im ordentlichen Rieser Dialekt sprechen.

Höhepunkt des Abends war mit Abstand der Auftritt der „Kastrierten Schneedels“. Claus Böckh und Christian „Olle“ Olschewski an Gitarre und Bass bekannten zuerst

„Ich bin Nudist“, ließen dabei Zuschauer den Percussion-Part übernehmen („Immer weiter schütteln“) und versicherten glaubhaft, dass sie sich augenblicklich ausziehen werden. Sie taten es dann doch nicht und rockten mit der Geschichte von Pablo Della Morte den Pilsclub.

Als der Nudisten-Song zum Juristen-Song abgewandelt wurde, stand neben Dominik Herzog auch der Direktor des Nördlinger Amtsgerichts, Helmut Beyschlag, auf der Bühne, klatschte und sang mit. Wer nicht dabei war, hat definitiv etwas verpasst.